

Zwei Welten.

Roman von Elfa Stuber. (Fortfehung.)

eben Illas fiegender Schonheit muß fie jeboch gurudstehen. Man, die reiche Sandelstochter, entbehrt ebenfalls nicht einer großen Zahl Anbeter, fie gebentt jedoch ihre Freiheit noch lange nicht aufzugeben. Man, die mancher gerne als Gattin erwählte, die alle Eigenschaften besaß, um einen Mann glüdlich zu machen, hegt vorläufig noch andere Interessen, als sich so rasch als möglich zu verheiraten, wie dies die Freundinnen und nun auch die Schwester vorhaben. Bielleicht liegt hierbei noch ein tieferer Grund, den auch Illa schon gerne ergründet hatte. Sie wollte die Schwester jedoch nicht aus-iorschen, wenn ihr diese ihr Inneres nicht selbst offenbarte. Schweigend gehen die Schwestern in Ullas Mädchenstübchen.

"Man, wie glücklich bin ich, daß nun alles geordnet ift. Ich wollte dir schon längst davon berichten, eine eigene Schen ließ mich schweigen."

"Um Armin bangt mir am meisten", sagte May. Etwas vor-wurfsvoll blidt sie auf die Schwester. "Du tust ihm sehr wehe. Ich mag nicht ausbenken, wie es beinem Verlobten zumut sein

wird, wenn er Balbis Brief erhält." Man ist bleich geworden. Ihre blauen Augen bliden wie versonnen in die Ferne, ihr feiner Mund judt wie von einem Beb. Ulla blidt überrafcht auf die Schwester. Beschämt muß fie

sich gestehen, daß Man an ihrem Berlobten innigeren Anteil nimmt, als fie felbft. Sie hat nur an ihr Glück, an ihr Behagen gedacht, was aus Armin wurde, das ist ihr, wenn auch nicht gleichgültig, aber auch nicht schwerwiegend.

"Meine gute May", entgegnet Ulla und umarmt die Schwester. "Welch gutes Herz du haft. Doch fag' fonnte ich anders handeln?" Sollte Gollte ich Armin heiraten ohne Liebe, ohne Freude an dieser Che? Armin ift gut und ein gerechter Mann. Er wird mich verstehen, wird mir ver-zeihen, daß ich ihm weh tun mußte "

"Wir wollen nun nicht mehr darüber reden. Dein Glud frent mich von Herzen. Bas willft bu beginnen?

? Willft du ju Onter Theo? Ja, lag uns dahin reifen. mochte jest feine fremben Gesichter jehen.

"Es sei, Ulla. Drüben arbeiten sie eifrig an beiner Ausstattung. Lassen wir sie ruhig fertigstellen, es ist ja nicht umsonst gewesen." Ulla nichte zerstreut. An diese nichtigen Dinge hat sie nicht ge-

bacht. Ihr Berg ift nun von einer großen Geligfeit erfullt, Die

sie der Schwester gegenüber nicht in Borte zu sassen vermag. "Ruh dich ein wenig. Du wirst von all den Aufregungen ermüdet sein", sagte May. Ulla niette dantbar. May verstand die Menschen, verstand ihre keinen Schwächen, ihre Freude, ihr Leid.

"Man, jag du Baldi noch einmal, bag er Armin ichreiben joll, bağ es mir, aufrichtig leib ift, bağ ich nicht anders tonnte. Das Schidfal, oder jagen wir die Macht ber Liebe, ift ftarker als ich geweien. Er joll mir nicht gurnen."

"Gewiß, Kleines. Run sei beruhigt, es wird alles gut werden." "Es wird alles gut werden", wiederholt Ulla, als Man gegen. Ihre Gedanken kehren zu Lothar zurud. Jest erst durfte fie sich ihres Gludes freuen, nachdem die Geschwister Kenntnis davon erhielten.

Unten sigen Baldi und Georg Jaufen noch lange beisammen. Sie besprechen ernft und sachlich die fatale Geschichte, die ihnen bas Schwesterlein eingebrodt. Fatal barum, weil bereits in furgem bie Bochzeit stattfinden follte, die gange Stadt bavon unterrichtet und die Gafte bereits geladen waren. "Begreifft du es, daß Ulla Armin so leichten Kaufes gegen

einen Leutnant eintauschen fonnte?

"Die Liebe, mein Bruder, fie fpielt unserem Bergen oft einen Streich. Illa war bamals taum erwachsen, als fie fich verlobte. Nun trat ihr dieser Mann gegenüber, Ulla sah, fühlte, daß ihre Liebe zu Armin nicht das war, was sie sich erträumt."

Kann sie sich nicht auch diesmal getäuscht haben?" "Nein, Georg, das glaube ich nicht. Sahst du nicht selbst, wie grundverschieden ihr Wesen dem Manne gegenüber war, als dies bei Armin der Fall war. Armin gilt ihr ebensogut als Bruber."

"Ich will es gelten laffen. Wantelmütig und launisch find ja

jast olle Wädchen, dies ist nicht zu verwundern."
"Georg!" Der Altere lächelte. "Hast wohl schon ähnliche Ersahrungen gemacht? Wenn gedentst du einmal in den heiligen
Stand der Ehe zu treten? Ich dachte, Wargi —"
"Wargi! Sprich nicht weiter.
Wargi wird nie meine Gattin wer-

ben.

"Und weshalb nicht? Bisher fandest du sie doch sehr liebenswert.

"Bisher! Die Beiten andern fich. Ich bitte, verschone mich mit Fragen. Ich muß mich jett fo wie fo empfehlen. Auf Biedersehen heute abend. Ich habe ja eine Sigung, die ich vor lauter Leutnants etc. pp. fast vergessen hätte."

"Es fann paffieren", entgegnete Baldi mit Sumor. Als Georg bas Gemach verlaffen, ftutte Baldi bas haupt in die weiße, wohlgepflegte hand, die tein Reif, tein pruntender Brillant schmüdte.

Er ift nun ausersehen, dem armen Kerl, dem Armin, gleichsam den Tobesftoß feiner Liebe ju verfeten. Schwer ift es bem Manne, und lange

iberlegt er, wie er dies am schonendften, am begreiflichsten darstellen fonnte. Ulla, seine Lieblingsschwester, hat ihm da teine Freude bereitet. Jest, da ihre reizende Erscheinung, die slehenden Ausgen nicht mehr ihre Wirfung ausüben können, zürnt er dem jungen Geschöpf ernstlich. Wirst man so leicht den Mann beiseite, dem man vorgegeben, ihn zu lieben? Ja und nein. Mas Grund mochte stichhaltig sein. In Baldis Angen ist es jedoch eine schreiende Ungerechtigkeit, die er nun mit lieben, mit entschuldigenden Morten gleichigm überrundern soll. Er ist sich gruch schuldigenden Worten gleichsam überzudern foll. Er ift fich auch dieser Aufgabe gewachsen, hat er doch schon das eigene Herz taltblutig jum Schweigen gebracht.

Sinnend blidt Balbi aus bem offenen Genfter, von welchem man einen ichonen Ausblid in den Garten hatte.



Der dentiche Landwehrmann ale Rindergartnerin.

Gerade solch schöner Herbsttag war es. Hier hat er gesessen und ihm gegenüber die junge Angestellte des Handelshauses Jansen. Lieblich und hold sah sie aus. Das feine Köpschen umrahmte

goldblondes Haar, die blauen Augen blidten halb furchtsam, halb scheu zu ihm auf, als er die harten Borte geiprochen hatte. Und diese Worte entschieden, die, die er liebte, aus feiner Rabe zu bannen, ihr jogujagen den Abschied zu geben. Burde er heute ebenso handeln wie damals? Bare er nicht ebenfalls, wie bei Ulla, weichherzig und gut gewesen? Er vermochte sich hierüber teine Rechenschaft zu geben, nur ein leises Bedauern, ein Unbefriedigtsein jog burch jeine Geele. Die junge Ungestellte in dem großen Kontor bes Sandelshaufes stammte aus guter, doch ganglich verarmter Familie. Gie tam in fein haus, um ben Eltern beizu verdienen. Intelligent, fleißig und treu erwarb sie sich überall Achtung und Anerkennung, besonders, da sie durch ihr seines, bescheidenes Wesen nie Argernis erregte. Waldimir Jansen sah das junge, hübsche Geschöpt täglich, wenngleich sie geschäftlich mit ihm nichts zu tun hatte. Allmählich nahm er an ihrer Persönlichkeit reges Interesse. Traf er sie zufällig auf der Straße, fühlte er, wie er errö-Er liebte das junge Mädchen mehr und mehr, trug sich sogar mit dem Gedanken, sie als Gattin zu er-ringen. Und bennoch hat er diesen

reiche Sandelsberr in ihm ift größer gewesen, ber Stolz auf den Besit ließ es ihn nicht über sich gewinnen, ein armes Madchen, dazu noch seine Angestellte, zur Gemahlin zu nehmen. Was würden die Leute sagen? Darüber kam Waldimir nicht hinweg. So tief seine Reigung zu dem schönen Mädchen war, so hat er diese unterdrudt, und um dieses beffer durchführen gu tonnen, die junge Angestellte aus seinem Sause verbannt. Ift er nicht ein Tor gewesen? Wie glüdlich könnte er heute sein. Die - vielleicht ein liebes Kind an der Seite. Der geliebte Frau,

Trot ber Janiens hat damals gesiegt. Heute ift Waldimir zweiundvierzig Jahre. Ift er noch berechtigt, ein junges, lebensfrohes Geichopf an sich zu fes-feln? Tausende taten dies und wurden glüdlich. Er aber glaubte, mit diesem Kavitel in jeinem Leben abgeschlofjen zu haben. Die Liebe, die jauchzende, him= melfturmende Liebe, die hatte sich IIIa gerettet aus dem alltäglichen Leben. Er hat fich ge-wundert über das Dabel. Bie fest und sicher ift fie fur ihre Liebe eins getreten. Die Jugend vermag viel; bei ihm ging es abwarts. Gein Leben gehört ber Jansenschen Familie, ihr Wohl-

stand ift feine Aufgabe. Georg, der Jüngere, er fümmerte sich nicht allzuviel darum. Er liebte frohliche Geselligfeit und genoß sein Leben in ausgiebiger Beise. Auf ihm, dem Altesten, lag alles. Er hatte einen breiten Rüden, sie tonnten alle bei ihm abladen. Baldi lächelt saxfastisch. Ift nicht auch er einst heiß und stürmisch, voll Glückverlangen gewesen. Der Bater aber hat ihn in die Tretmuble bes Alltags

gewesen. Der Bater aber hat ihn in die Tretminge des Autags genommen, ihm immer schwierigere Aufgaben zu lösen gegeben. Allmählich ist er nübe geworden, sind die leichten Schwingen der Ju-gend erlahmt. Es hat ja genützt, er hat das Jansensche Ausehen ge-hoben, hat Reichtum auf Reichtum gehäuft, bas volle Glud feines Lebens fah er jedoch nicht darin.

"Mein Gott, Armin, ich laß dich io lange warten", jagte plötzlich Waldi Jansen zu sich, sich gewaltsam seinen Gedanken entreißend. Er stand auf und begab sich in sein Schreibzimmer. Dort verfaßte er nun eine lange Epistel an den Amtsrichter Armin Friesen in Windhut, Südwestafrifa.

Es ift ein heißer Tag. Aber Windhut wölbt sich ein wolfenloser, fast weißlich schimmernder Himmel. Lang-samen Schrittes tritt Armin Friesen in sein Wohnhaus. Sein schwarzer Diener Jambo überreicht feinem

Herrn einen diden Brief.
Haftig griff Friesen danach. "Bon seiner Braut." Ein freudiges Rot färbt feine Bangen. In der letten Zeit bat ihn Ulla mit Briefichreiben arg vernachläffigt. Nur wenig und nebenfächliche Dinge teilte fie ihm mit. Urmin wußte, daß Illa feine Freunbin von langen Spifteln war, dies hat fie ihm ichon beim Abschiede gefagt. Armin troftete fich. Der Termin der hochzeit ist nicht mehr fern, und dann ist die Geliebte des lästigen Briefichreibens enthoben. Dann faß

fie hier in seinem Saufe, wenn er heimkehrte, erwartete ihn Illa. Ihr sonniges Wesen, ihr holdes Antlit wird ihm das Leben versichönen. Herrlich wollten sie es sich gestalten. Was hat er nicht alles schon für Plane gemacht. Still lächelt er über seinen eiges nen, schwärmerischen Gebanken. Im hause des Gouverneurs wird Ulla in der Tochter des Gouverneurs eine liebe Freunbin finden. In dem geselligen Areise dieses Hauses wird sie die Heimat vergessen lernen. Es gab hier so vieles, das ihr Leben angenehm und ichon machen wurde. Ewig wurde man nicht in Gudwest bleiben, er hat es Balbi versprechen muffen,

in einigen Jahren fei-nen Bohnfiß wieder in Deutschland aufzuschla-

Ploglich wird Armins Untlig ernft. Bie mert-würdig, der Brief ftammte ja nicht von feiner Braut. Die festen, energischen Schriftzüge, die seine Abresse darstellen, find Waldi Janjens Sandichrift.

,Mertwürdig" fich ber Amtsrichter noch einmal und beeilt fich, in fein Arbeitszimmer gu tommen. Wie etwas Unbegreifliches ben Brief in der Hand haltenb.

Sollte Ulla ertrantt fein? Bielleicht hat ihm Waldi betreffs der Hochzeit noch einiges mitzuteilen, es gab noch fo manches zu erledigen, wovon er in feiner Gin-

samteit teine Ahnung hatte. Er faß hier, ging täglich aufs Gericht und gahlte die Tage, bis er in die Beimat reifte, um fich die Braut zu holen.

Gedanken nicht wahr gemacht, hat das Mädchen, das er liebte, fort-gehen heißen, hat kalte Worte ge-lagt, um sein Inneres zu verbergen, um seine Liebe zu erstiden. Beforderung von Bermundeten aus dem Schlachtfelde. (Mit Text.)



Ranonenreparatur. Phot. Leipziger Preife-Bureau. (Mit Text.)

Mit einem biden, roten Strich ftand ber Tag in feinem

Kalender verzeichnet; es waren noch viele Blättchen, die herunter ein furchtbares Erwachen aus einem seligen Traum. Alle Freude, mußten, bis der ersehnte Augenblid eintrat. Enttäuscht öffnete alles Licht ift nun aus seinem Tasein gewichen. Ulla hat ihn

Bom öfterreichifch-ungarifden Rriegefchauplat: Soblenwohnungen ber Tiroler Landesichuten bei Dieglobica. Bhot. Rilophot. G. m. b. S., 28ien.

Armin bas Schreiben Balbis, bem fein Zettel mit ein paar lieben Worten von IIIa beilag.

"Mein lieber, armer Armin! "Das fängt gut an", dachte Armin im höchsten Grade benn-ruhigt. Er sprang auf, gleichsam als müsse er sliehen vor dem Inhalt des Briefes. Etwas Entsetzliches, Unheilvolles schien ihm aus ben Beilen entgegenzustarren.

Jambo erichien unter der Ture und forderte seinen herrn

Tisch auf.

"Cofort, Jambo, ich muß erft ben Brief lefen", jagte der Amtsrichter. Bieber feste er fich an ben Schreibtifch, nahm bas große Schriftstud und las, las bis zu Ende. Er fprang nicht mehr auf, sondern blieb wie sestgebannt auf dem Stuhle, bis er alles in sich aufgenommen hatte. Mis er zu Ende gelefen, legte er ben Brief ftill beiseite und verharrte re gungslos.

Ulla liebt ihn nicht mehr, hat ihn nie wirklich geliebt. Das steht in bem Briefe nebst vielen ichonen Worten und einer, ach, so wohltuenden, scho-nen Art. Armin hat die Braut verloren, ein anderer ist jett der Glück-liche. Ist es möglich? Ist dies seine holde Ulla, die ihn beiseite warf, nach-bem ihr ein vielleicht ichonerer, gewandterer Ravalier in ben Weg fam. gewandterer Es stand schwarz auf weiß da und herrschte somit fein Zweifel. All die Troftgründe, all die verzeihenben Worte, die Ulla an ihn richten ließ, buntten ihm wie ein Hohn, wie

nes anbern willen. wird sie davon abbringen, auch die flehende Bitte: "Ulla, fehre zu mir zurück, du toteft mein Berg, gerbrichft mein Leben, wenn bu mich freigibst." Es würde alles nichts nüten, selbst wenn er sie zwingen wollte, die Seine zu wer-den, so würde ihm dies nie gelingen. Was wäre es auch, ein Amojen empjangen, da wo er selsen-seste Liebe zu erwarten geglaubt. Stöhnend ver-birgt er sein Haupt auf dem Schreibtisch. So verharrte er lange, überhört bas Eintreten Nambos, ber feinen herrn ichon mehr als zehnmal zu Tijch ge-beten hat. Als Jambo, beunruhigt über bas Gebaren feines Herrn, näher tommt und fachte beffen Schulter ber ührt, fahrt Ar-min wie aus schwerem Traume empor. Fremd und finfter blidt er auf feinen Diener, fo daß biefer erichroden einen Schritt gurudwich. Bas ift nur

verraten, verlaffen um ei-

zurückwich. Bas ist nur geschehen, daß der freundliche Herr mit einem Male so anders ist. Der Schwarze begreift; er ist sehr intelligent und scharflinnig. Sein Herr hat schlechte Nachrichten aus Deutschland erhalten.

"Herr, die Mahlzeit wartet", sagt er in ziemlich gutem Deutsch. "Laß mich, Jambo, der Koch soll abtragen. Est ihr, ich ge-nieße nichts, ich kann nicht."

übermannt von bem Schweren, bas ihn betroffen, sant er schmerzerfüllt in seinen Stuhl gurud. Er wollte nichts seben,



Alte Festung bei Tiflis an der grufinischen heereoftrage im Rautajus. Diefe mehr als 220 km lange Gebirgestrage, die bis gur Sohe von 2432 m auffteigt, bildet eine Sauptverbindung gwilden Ruftand und ber Turfet.

nichte hören, nur allein möchte er fein. — "Berr ift frant, herr follte fich legen", entschied Jambo mit einem befümmerten Bild auf ben Amterichter.

Ploplich richtet fich Friesen auf. Gein Antlit ift todesblaß, seine Augen bliden hart, wie man dies an diesem Manne sonn nicht gewohnt ift.

"Nein, Jambo, ich bin nicht frant. Sattle mein Pferd, ich will einen Ritt unternehmen, es wird mir gut tun."

Jambos Miene erhellte fich, dennoch fcwantt er noch. "Herr, die Hibe", sagte er, im Herzen erfreut, daß ihn sein herr nicht mehr so fremd, so gesstesabwesend anschaute.
"Geh!" befahl Friesen, und der Diener verschwand, dem

Befehle seines herrn nachkommend.

Draußen empfing ihn der Roch und blidte ver wundert auf den Rameraden.

"herr nicht effen will. Richt", fuhr er fast gefränkt fort, als Jambo bejahend das dunkle Haupt

neigte. Der Roch hatte fich die größte Mühe gegeben und ein deutsches Menn zusammengestellt, wie dies der Amterichter gerne wollte, und wie es der Schwarze bei seinem früheren Herrn gelernt. Run wurde das schöne Gericht, das ihm treff-lich gelungen, nicht beachtet, er mußte es unberührt wieder in die Ruche

Jambo hörte nicht mehr auf ben Roch, sondern sattelte die schwarze Jiabella, die lustig wiehernd aus bem Stalle fam.

Langfam verließ Armin das fleine, weiße Gebäude, bestieg sein Pferd, und hinaus ging es in die blühende, sommerliche Belt Süd-westafrikas. Zum Glüd hatte er ben westafrikas. Zum Glüd hatte er ben Nachmittag für sich. Er konnte sich nun mit seinem Schmerze allein ab-sinden, konnte hinausschreien wie

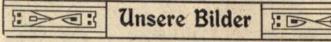
iest, in heißer, wilder Berzweiflung. "Ulla, Ulla, was haft du mir ge-tan!" Still ift es um ihn auf dem einsamen Bfabe, ben er gewählt, als er Bindhut hinter sich gelassen. Aber-all pflegten nun die Menschen der Ruhe, suchten die fühlsten Pläte, um fich vor den Strahlen der Sonne gu

ichliten. Nur er ritt hier, ungeachtet der glühenden Belt um sich. Wo er das Auge hinwandte, ja jelbst wenn er dieselben schloß, umschwebt ihn Ullas boldes Mit ichmerglicher Deutlichteit wird es ihm gur Gewißheit, daß Ulla auf ewig für ihn verloren ift, daß all feine große Liebe nicht ausgereicht, um IIllas Berg zu behalten. (Fortsehung folgt.)



Beim Grühftud.

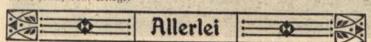
Sie: "O mei, jo a Plag,' eh' man sei Studt Brot gessen hat, Es ift ichstimm, wann ber Wenich alt worden ist und to Bahn' nimmer hat!"
Er: "Stimmt schon. Bei aner Frau ift 's aber das Schlimmst' noch nicht; die braucht ibre Jähn' alleweil bloß zum Beißen. Bas soll da unsereiner jagen, der wo die Bahn' den ganzen Lag zum Pfeisehalten braucht!"



Die Beforderung von Berwundeten ans dem Echlachtfeibe. jeben auf unferem Bilbe, wie ein Berwundeter von gwei Canitatefolbaten, auf einem Gewehr fitend, aus ber Schlachtfront getragen wird. Der Berwundete hat bereits an Ort und Stelle einen flüchtigen Berband erhalten,

wundete hat dereits an Ort und Stelle einen slücktigen Berband erhalten, der dann im Feldlazarett verbessert vird.

Kanonenreparatur. Es ist eine der ersten Bedingungen für das Gelingen einer Arbeit, daß das Handwerfszeug in Ordnung ist. Ohne die die die die Aleinste Teilchen nachgesehene und instand gesehte Maichinerie des handwerssichen Apparates ist sein Fertigwerden denkbar. Es kann vorsommen, daß der Betried durch ein kleines Malheur während der Arbeit gestört wird, dann heißt es aussehen und den schadhaften Teil so rasch als möglich ausdessern, damit er wieder mit augewandt, damit er wieder in Tätigleit som. Die härteste Arbeit, die kärssie Tätigseit ist der Arieg, kein Handwerfer nt so geachtet in der Belt wie der Ariegshandwerfer, sein Handwerfszeug so wichtig, aber auch so sehr der Gesahr gewaltsamer Zerstörung ausgeseht wie das Kriegshandwerfszeug, allem voran die Kanone. Darum muß es immer wieder nachgesehen, muß iede freie Minute dazu benuht werden, Schäden zu entdeden und auszubessern, damit sein ichwerer Schlag dald wieder mitdröhnt in der größten Belt-Tätigseitssynaphonie, dem Kriege.



Betrachtung. Sausherr: "Richt a bissert barf man fich mit ben Barteien abgeben, vorgestern hab' ich bem Maler fein Buberl bewundert, Betrachtung. heute am Erften fommt er ichon nicht mit bem Sausgins!"

Ein seiner Hansherr. Hausbestiger: "Der Prwatier Meier hat sich aber seine Wohnung sein ausmalen lassen ... bem werde ich fündigen und wir werden und seine Wohnung nehmen!"

Wahre Trene. Die Geheinräte des Landgrasen Morip von Hesen lannten noch seinen Bersassungseid; nur ihrem Fürsten hatten sie Treue und Gehorfam geschworen. Demnach waren sie weit davon entsernt, sich als unbedingte Bollstrecker dessen Billens zu betrachten; über dem Gedote des Fürsten stand ihnen noch ein höheres Gebot, das Gebot des Gewissens. Mis Landgraf Moris im Jahre 1623 ihre Zustimmung zu einem von ihm beabichtigten Unternehmen verlangte, verweigerten sie diese standhaft, und als derselbe darüber sürnte, überreichten sämtliche Räte ihm ihre Bestallungsbriese. Gegen ihr Gewissen, sagten sie, könnten sie ihm nicht raten. Ohne Groll schieden sie. Jederzeit, wenn er ihrer zum Wohle des Staates zu bedürfen glauben sollte, würden sie willig seinem Ause folgen. Und Landgraf Morits mußte nachgeben. Drei Jahre wat wieder mit seinen Räten im Streite und nichts vermochte deren Aberdan. Der Fürst war wieder mit seinen Räten im Streite und nichts vermochte deren Aberdan. zeugung zu brechen. Da verwies ber Fürft fie samtlich aus ber Stadt und ebenso ruhig als entschlossen ergriffen sie ben Stab und wanderten bes abends

um 9 Uhr, trop ber icharfen Januartalte, gu den Toren von Kaffel hinaus.



Die langen bunnen Triebe ber Duit-

ten durfen nicht zurückgeichnitten werden Sie sehen sonft feine Früchte an. Geschlachtetes Gestüget sollte man im Winter etwa eine Boche hangen lassen, um einen tadellosen Braten zu erzielen.

Erbbeeren in Töbfen treiben williger, wenn man ihnen leichten Froft zukommen läßt. Die Erbballen bürfen aber nicht ftart burchfrieren, da sonft die Töpse zerspringen.

Die brannen Blattiduppen an den Geranien find ebenfo gu entfernen, wie bie faulenden Blatter und Stengelteile, ba jie aft Urjache von Stammfäule werben.

Langes Fruchthols an ben Obftbau-men ift nach Möglichteit zu bermeiben. Man erreicht bies burch recht furgen Schnitt, felbst auf die Gefahr hin, eine gange Unzahl Blütenknojpen entfernen zu müssen. Schneidet man nicht, dann bekommt man wohl zunächst mehr Früchte. Das Frucht-

hols wird aber geschwächt.

Tie Vermehrung des Rhabarbers durch Teilung ist der durch Sämlinge vorzuziehen; besonders bei Massenabau für Konservierungszwecke. Man erhält dann eher einheitliche Ware. Die Stiele fallen gleich fraftig und von einer Farbe aus, während Sämlingsanzucht Mijchung liefert.

Gardinen und dergleichen cremt man auf folgende einfache Beife: Man focht in einer entsprechenden Menge Baffer Die Blatter bes schwarzen Tees ab und zieht die Gardinen durch diese braune Flüssigleit. Sie erhalten so eine schone, gleichmäßige, zartgelbe Farbe, auch ift ein Fledigwerden, was bei Eremestärke oder sarbe häufig vortommt, vollständig ausgeschlossen.

Somonhm.

Es halt ein Bolt nich boch und wert, Werd' ehrfurchisvoll von ihm verehrt. 3ch leuchte auch mit milbem Schein Off in die ftille Nacht hinein.

Buline gald.

Logogriph.

Weil es viel Sorgen fann bereiten, Such bas mit o ftete zu vermeiben. Das mit bem u juch' auf ben Soben, Als Stabt ift's mit bem e zu seben. Buline Rald.



Muffofung folgt in nachfter Rummer

Muflösungen and voriger Rummer:

Des Bogogriphs: Bleffel, Bieffer - Des Anagramme: Bejel, Bielet.

Alle Rechte vorbehalten.

Berantwortliche Redattion bon Ernft Bfeiffer, gebrudt und berausgegeben bon Greiner & Bfeiffer in Stuttgart.